Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 3 (1913)

Heft: 6

Artikel: Ein alter Fruchtbarkeitsritus

Autor: Hoffmann-Krayer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Mi Mueter, die lit underm Sand,
Mi Vater ist im frömde Land;
Mi Brueder, de het Handgeld gno,
Mi Schwester ist zur Muetter cho —
Und wo-n-i lueg und wo-n-i gseh,
O weh, o weh, i ha kei Heimet meh."

Aus E. Frey, Güggs S. 90; vgl. S. Grolimund, Volkslieder aus dem Kt. Aargau (Basel 1911), 104 Nr. 128.

Ein alter Fruchtbarkeitsritus.

Von E. Hoffmann-Krayer.

Es ist mir gelungen, über den in „Schweizer Volkskunde" 1, 13 aus Ludw. Wirz's „Helvetischer Kirchengeschichte" 3 (1810), 232 angeführten graubündnischen Fruchtbarkeitsritus in den folgenden alten Quellen nähere Auskunft zu finden:

1. „Stapfer oder Stopfer warden ehemals in dem Obern Grauen-Bund in dem Hochgericht Lingnez, Gruob, zu Ilanz, Flumbs und anderen Orten genannt die bey einigen Jahren um gehaltnen Zusammenkunften vermummet mit Harnisch und Gewehr und langen Stecken von einem Dorf zu dem andern gezogen, ungewöhnliche Sprüng getan, an und in einandern gestoßen, und mit ihren unten mit eisen beschlagenen Stecken gar laut gestampfet oder dort genannt gestapfet oder gestopfet; da man bald den Aberglauben gehabt, daß das Korn desto besser gerahten werde: welches Unwesen aber schon lang abgegangen." Tschudi, Hist. Helv. Mscr., Stumpf, Chron. Helv. lib. X. c. 13.

H. J. Leu, Allg. Helvetisches... Lexikon XVII (Zürich 1762) S. 516.

2. „Seynd auch ein streitbahr tapfer Volck, welches noch etliche Gattungen, so ihre vorderen aus Tuscia gebracht, pflegen: als mit ihren Täntzen, auch mit denen Stopferen, so sie vorher noch innert unlangen Jahren im oberen Grauen-Bundt zu Ilantz in Lugnitz, in der Grub, zu Flimbs, und an anderen Orthen gebraucht, von alten Heydnischen Zeiten hergeflossen: nemlich, daß sie zu etlichen Jahren gemeine Versammlungen gehabt, Harnisch und Gewehr angethan, sich verbutzt, und jeder einen großen langen starcken Stecken getragen, und also in einer Harst sammethaft von einem Dorf zum andern gezogen, hohe ungewohnliche Sprung gethan, und in einandern starck gebütsch, auch seltsames Wesen getrieben, also daß sie selbst bekennt, daß nach Hinlegung der Harnischen, und Endung dieses Gefährts ihnen unmöglich, solche hoche, und weite Sprüng zu thun, sie haben laut gestopft mit ihren Stöcken, die unten mit eisente Stefften und Zwingen beschlagen, dannenhero sie die Stopfer genannt, sie haben vermeint, wann sie dieses thuen, so soll ihnen das Korn desto besser gerathen; dieser Brauch und Aberglaub ist jetzt etliche Jahr her unterlassen, erachte, es werde nun gar abgehen". —

Tschudi, Gallia comata S. 294 § 9.

Dictons, Proverbes et Croyances jurassiennes.

Communiquées par A. Daucourt, archiviste à Delémont.

1. Je te paierai à la St-Tomelo quand on tondra les boucs.
(Celui qui n'aime pas payer ce qu'il doit.) Particulier à Miécourt.